nchführungs-
Kursus
hause findet Montags und
s Abends 8 Uhr statt und
Donnerstag, den 4. Juni
hmer werden gebeten, sich
zufinden.
nerstag, den 4. Juni, wer
nmeldungen zur Teilnahme
vom Kastellan des Gesellen
egengenommen.
Der Vorstand
des Innungsausschusses.



cht- und Brieftauben-
ber-Verein „Edel".
tag abend ½9 Uhr
Vereinslokal:
s-Versammlung
Der Vorstand.
läums-Lotterie"
ehung schon 18. Juni.
rger Loose à 1 M.
10 M, Porto u. Liste 20 Pf.
he können nach Ziehung
dig oder auf Auction gut
verthet werden gegen
ar-Geld.
4 Gewinne im Gesammt-werthe von
3000 M.
9000 | 1 M 5000
3500 | 1 M 3000
2300 | 1 M 1200
1500 | 1 M 1000
5500 | 5 mit 1000
56 mit M 37 000
90 mit M 18 000
gen, 89 Pferde, 5 Fahrräder
nd Silbergewinne).
rsendet der General-Debit:
Müller & Co.
, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
in BOCHOLT bei:
Wielers Neustr. 9,
othe, Zigarrenhdlg.



erkannt bestes Lehr-
im Unterricht im
olinspiel
n meisten Seminarien,
denanstalten u Privat-
alen des In- und Aus-
ie praktische
hule von Fr. Solle
. Der Erfolg, welcher
m vorzüglichen Werke
nschülern erzielt wird,
rraschend günstiger,
bisherige Absatz von
¼ Million Heften ist
beredtste Zeugnis für
eine große Beliebtheit
lle'schen Violinschule.
ist zu haben, in 6 ein-
sten a 1 Mk. 20 Pfg.
Bde. a 7 Mk 20 Pfg. bei
A. Temming.
k! Speck!
ockenen hiesigen Speck
Pfg. empfiehlt
Doelnck.
bnahme billiger.
eisabschlag.
alsch v. Schweinen, gepökelt,
pr. Pfd 18 Pf.
nahme von 50 Pfd.
erner Neumünster.
rschürzen
billigst bei
Hömberg.
te Schubkarre
rkaufen.
Böhlenstiege 9.
old. Kreuz
osche gefunden.
der Expedition d. Bl.
old. Brosche
efunden.
der Expedition d. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 148. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 4. Juni 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Zentrumspartei!

Unser Reichstagsabgeordneter Herr Euler aus Bensberg,

der, wie schon berichtet, für den Wahlkreis **Borken-Recklinghausen** von den Mitgliedern des Kreiswahlkomitees **einstimmig** als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl wieder aufgestellt worden, wird am

Freitag, den 5. ds. Mts., Abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn H. Gebbing,

Bericht über seine parlamentarische Tätigkeit erstatten. Wir laden hierzu alle

Zentrumswähler

aus Stadt und Land ein.

Zeigen wir durch unsere rege Beteiligung, daß wir das gleiche Vertrauen zu unserem Abgeordneten haben, und wir werden sicher mit neuer Begeisterung für das Zentrum und seine bewährten Kämpen die Versammlung verlassen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Versammlung punkt 8½ Uhr eröffnet wird.

Das Lokalwahlkomitee.

J. A.:

Aug. Hendrix.

Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

34) (Nachdruck verboten).

Aber sie verwarf den Gedanken sogleich wieder, weil seine Ausführung ihr zu gefährlich schien und weil sie sich überdies nicht die Kraft zutraute, in ihrem gegenwärtigen Gemütszustande eine Komödie zu spielen, hätte es auch nur gegolten, ein argloses Dienstmädchen damit zu täuschen.

Zu langem Zaudern und Ueberlegen jedoch blieb ihr nicht Zeit, und was unvermeidlich geworden war, mußte sofort geschehen. Irgendwo in ihrer Nähe wurde dann eine Tür geöffnet, und dies furchterregende Geräusch trieb sie weiter — aufs Geratewohl in das erste beste Versteck, das sie zu gewinnen vermochte.

Erst als sie mit hastenden Fingern den Schlüssel hinter sich abgedreht hatte, erkannte sie, wo sie sich befand. Es war Herbert's kleines, nach dem Hofe hinaus gelegenes Studierzimmer, aus dem sie durch die offene Tür in sein anstoßendes Schlafgemach blicken konnte. Auf dem einfachen Schreibtische brannte die Lampe, und auch die Kerzen in den beweglichen Leuchtern des englischen Garderobenschrankes, vor dessen Spiegeltüren der Assessor vorhin seinen Anzug beendet haben mochte, waren nicht ausgelöscht worden.

Eine abenteuerliche Idee durchzuckte bei dem Anblick dieses Schrankes Felicias Hirn, eine Idee, die ihr selbst beinahe wahnwitzig vorkam und die sie doch nicht verwarf, weil sie in der Not des Augenblickes keine bessere an ihre Stelle zu setzen wußte.

Hastig öffnete sie den Behälter und musterte beim Scheine der Kerze die darin befindlichen Kleidungsstücke. Das einzige, das ihrem Zwecke vielleicht dienen konnte, war ein langer, grauer, ärmelloser Pelerinenmantel, den sie hier übrigens zum ersten Mal sah, da ihn Herbert während der Dauer ihrer Bekanntschaft niemals getragen hatte. Felicia nahm ihn vom Haken und schlüpfte hinein. Natürlich war er ihr viel zu weit, und sie würde unter Umständen gewiß herzlich gelacht haben über die sonderbare Gestalt, die ihr da mit einem Male aus dem Spiegel entgegen schaute. Aber seine Länge kam ihr zu statten, denn er verbarg ihr Kleid vollständig, und ein flüchtiger Beobachter mochte nicht einmal auf den ersten Blick bemerken, daß der Mantel nicht für die Toilette einer Frau sondern für einen Mann bestimmt war. Wenn sie in der Vermummung nur unentdeckt und unaufgehalten bis zum nächsten Droschkenstandplatze gelangte, so war ihrer Meinung nach kaum noch etwas zu fürchten, denn während der Fahrt, die ja vorerst immerhin ins Blaue hinein gehen mochte, würde ihr schon irgend ein Ort einfallen, wo sie zunächst eine Zuflucht suchen und sich verbergen konnte.

Aber sie bedurfte auch einer Kopfbedeckung, und nachdem sie eine Minute lang vergebens nach einem Shawl oder einem Tuche gesucht hatte, das die Stelle eines solchen hätte vertreten können, griff sie kurz entschlossen nach einem Zylinder des Assessors, um ihn mit einigen geschickten Griffen wenigstens annähernd in eine Form zu bringen, wie sie neuerdings hier und da von etwas emancipationssüchtigen Damen getragen wurde. Die üppige Fülle ihres Haares glich den Unterschied in der Kopfweite hinlänglich aus, um auch diesen Teil der Maskerade bei ungewisser Beleuchtung nicht gar zu auffällig erscheinen zu lassen, und es war jedenfalls wenig wahrscheinlich, daß ein Vorübergehender sie in solcher Verkleidung sofort erkannte.

Den Mantel fest um ihre Gestalt zusammenziehend, schickte sich Felicia an, das Zimmer zu verlassen. Aber sie hörte draußen auf dem Gange, den sie notwendig passieren mußte, den Klang von Stimmen und vernahm, wie Hilde fröhlich nach dem Dienstmädchen rief, um ihnen, wie sie sagte, etwas sehr Schönes zu zeigen. Abermals also war sie gegen ihren Willen zum Zögern und Warten verurteilt, und abermals ballten sich ihre kleinen Hände in ohnmächtigem Zorn. Aber sie wollte die verlorenen Minuten wenigstens nicht ganz ungenützt lassen. In peinlicher Ordnung lag das Schreibgerät des Assessors auf seinem Arbeitstische, und Felicia setzte sich nieder, um mit jagender Feder einige Zeilen auf einen Briefbogen zu werfen, den sie dann in einen mit Herbert's Adresse versehenen Umschlag steckte und an einer sehr in die Augen fallenden Stelle des Schreibtisches niederlegte.

Die lachenden Mädchenstimmen hatten sich inzwischen entfernt, und für eine kleine Weile blieb es draußen ganz still. Dann aber — Felicia war eben im Begriff gewesen, vorsichtig die Tür zur öffnen — erklang auf dem Korridor der Schritt eines Mannes, und die Lauschende konnte nicht zweifeln, daß er sich ihrem Versteck näherte. Rasch schob sie den Riegel wieder vor und harrte mit pochendem Herzen. Sie hatte sich nicht getäuscht, denn in der nächsten Minute schon legte sich eine Hand auf den Drücker, der natürlich nicht nachgeben konnte. Jetzt noch einmal galt es für Felicia Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart zu bewahren.

„Bist du's, Herbert?" fragte sie mit dem Bemühen, ihrer Stimme einen möglichst heiteren und unbefangenen Klang zu geben, und da in merklich erstauntem Tone eine bejahende Antwort erfolgte, fuhr sie fort:

„Vergib, wenn ich dein Zimmer in Anspruch genommen habe, ohne dich zu fragen. Aber die übrigen waren alle von unseren Gästen mit Beschlag belegt worden, und ich fand keinen anderen Zufluchtsort, wo ich eine kleine Unordnung an meiner Toilette hätte beseitigen können."

„So entschuldige die Störung", bat er. „Willst du, daß ich eines der Mädchen herschicke, um dir behülflich zu sein?"

„Nein, nein, ich besorge mir das schon lieber selbst. Kehre nur, bitte, zu der Gesellschaft zurück, damit man uns nicht beide gleichzeitig vermißt. In längstens zehn Minuten finde auch ich mich wieder ein."

Sie hörte, wie er sich gehorsam entfernte, und nachdem sie noch ein paar Sekunden gelauscht hatte, öffnete sie die Tür, fest entschlossen, nunmehr auf jede Gefahr hin die Flucht zu wagen. Mit lautlosen Schritten huschte sie über den Gang, dem hinteren Ausgange der Wohnung zu. Sie mußte dabei die Tür der Küche passieren, und sie sah zu ihrem Schrecken, daß dieselbe um mehr als Handbreite offen stand. Nach dem Lärm der Durcheinandersprechenden zu schließen, mußten sich mindestens fünf oder sechs Personen darin befinden; und wenn nur eine einzige von ihnen gerade jetzt ihren Blick auf den Türspalt gerichtet hielt, so war alles verloren. Aber es schien, daß sie alle durch ihre Arbeit vollauf in Anspruch genommen waren, denn Felicia kam an der gefährlichen Stelle vorüber, ohne daß man sie angerufen hätte oder daß ein neugieriges Gesicht hinter ihr aufgetaucht wäre. Nun schlüpfte sie durch die unverschlossene Hintertür, drückte sie behutsam hinter sich zu und eilte auf ihren leichten Stiefeln, die den Klang ihres Trittes fast unhörbar machten, die Stiege hinab.

Mit der Gewißheit, von niemand gesehen worden zu sein, gewann sie die Straße; aber erst, nachdem sie, ohne auf die Richtung ihres Weges zu achten, ein halbes Dutzend mal seitwärts in Nebengassen eingebogen war, fühlte sie sich sicher genug, um die Hast ihrer Schritte zu mäßigen. Sie wußte gar nicht mehr, wo sie sich eigentlich befand, und die Dunkelheit auf den fast schon menschenleeren Straßen machte es ihr unmöglich, sich zu orientieren. Da ihr nichts Besseres einfiel, gedachte sie für diese Nacht ein Unterkommen in dem Pensionat zu suchen, wo sie so lange gewohnt hatte, wenn sie sich auch nur sehr ungern dazu entschloß, weil sie mit Grauen an die Neugier und die indiscreten Fragen der Inhaberin dachte. In ein Hotel aber, wo man sie nicht kannte, konnte sie sich unmöglich begeben, denn man würde einem jungen Mädchen, das in solchem Aufzuge kam, unbedingt die Aufnahme verweigert haben, wenn man sie nicht vielleicht gar der Polizei übergeben hätte. So hielt sie sehnsüchtig Umschau nach einer Droschke, in der sie sich vor den mißtrauischen oder unverschämten Blicken der wenigen Passanten, von denen schon mehr als einer bei ihrem eiligen Vorüberstreifen stehen geblieben war, hätte verbergen können.

(Fortsetzung folgt.)

Die Titelverhältnisse der Postbeamten.

Die unter dem Vorgänger des Staatssekretärs Kraetke begonnene sog. Personalreform der Postbeamten ist im Allgemeinen zum Abschluß gelangt. Es sind indes noch Mängel bestehen und manche Wünsche unbefriedigt geblieben, namentlich soweit das Aufrücken der der höheren Laufbahn angehörigen Beamten in Frage kommt. So läßt sich z. B. durch ein einfaches Rechenexempel nachweisen, daß Beamte, welche die höhere Verwaltungsprüfung zu Anfang dieses Jahres bestanden haben, erst nach Verlauf von etwa 12—14 Jahren in die Stellung eines Bezirksaufsichtsbeamten (Ober-Postinspektors) und nach weiteren 4 Jahren in die Stelle eines Postdirektors einrücken können. Daß solche gegen früher erheblich ungünstigere Verhältnisse sich entwickelten, hat in der planlosen Annahme einer über das wirkliche Bedürfnis weit hinausgehenden Anzahl von Kandidaten für die höhere Karriere unter der Herrschaft des Herrn von Stephan seinen Grund. Seit nunmehr 5½ Jahren sind Posteleven nicht mehr angenommen worden und werden noch auf eine weitere Reihe von Jahren nicht eingestellt werden, der Bedarf an höheren Beamten ist trotzdem aber noch auf lange Zeit gedeckt. Eine nähere Erörterung dieser bedauerlichen Verhältnisse sei anderer Gelegenheit vorbehalten — hier wollen wir nur einige aus der „Personalreform" restierende unklare Titelverhältnisse etwas näher beleuchten.

Wir beginnen mit den Beamten der Zentralbehörde. Diese scheiden sich in zwei Hauptgruppen, Geheime expedierende Sekretäre und Bureauassistenten (Bureaubeamte II. Klasse), denen noch die Bureaubeamten I. Klasse (Ober-Postsekretäre) hinzutreten. Geheime Expedierende Sekretäre sind Beamte, die die höhere Prüfung abgelegt und, nachdem sie die verschiedenen Dienststellungen der Ober-Postpraktikanten und der Post- oder Telegrapheninspektoren durchlaufen haben, meist nach einer mehrjährigen Beschäftigung als Bezirksaufsichtsbeamte, mit reichen praktischen Erfahrungen ins Reichspostamt berufen worden sind. Im Allgemeinen sind es auszewählte Beamte von erprobter Tüchtigkeit, die nach einer Reihe von Jahren in Postratsstellen bei den Bezirksbehörden einrücken oder dauernd als Geheime expedierende Sekretäre im Reichspostamt verbleiben. Letztere Beamte, die ihren zu den Bezirksbehörden zurücktretenden Kollegen nicht etwa nachstehen — das Reichspostamt braucht selbst tüchtige Beamte und sieht es nicht ungern, wenn die Betreffenden auf die Postratsstelle verzichten — erhalten nicht den Titel „Postrat", sondern nach etwa siebenjähriger Beschäftigung im Reichspostamte den Titel „Rechnungsrat" und nach weiteren zehn Jahren den Charakter als „Geheimer Rechnungsrat". Damit ist aber dieser Beamtenklasse nicht gedient, denn der Titel „Rechnungsrat" sowohl wie „Geheimer Rechnungsrat" bezeichnen den Subalternbeamten. Das haben diese Beamten von jeher unangenehm empfunden; manche von ihnen haben deshalb, freilich vergeblich, mündlich und schriftlich gebeten, ihnen den Titel „Rechnungsrat" nicht beizulegen. Mit der Beilegung eines Charakters, den sie nicht wünschen, der ihrer Bildung und Tätigkeit nicht entspricht, der sie nicht als das kennzeichnet, was sie sind, nämlich höhere Beamte, der eine Auszeichnung sein soll, aber nicht ist, widerfährt den Beamten offenbar ein Unrecht, das um so drückender ist, als für sie der Titel in neuerer Zeit noch eine gewisse Entwertung erfahren hat. Denn denselben Titel erhalten jetzt die mittleren Beamten, Oberpostsekretäre, Obertelegraphensekretäre, Postmeister, denen er ja auch zukommt. Wir würden es sogar billig finden, wenn der „Rechnungsrat" wie bei anderen Behörden, z. B. den Gerichten, auch den älteren Sekretären verliehen würde. Diss würde der Gerechtigkeit durchaus entsprechen, denn die Bedingung für den Eintritt in die mittlere Postbeamtenlaufbahn (Zeugnis der Reife für Sekunda) ist nicht leichter als die Eintrittsbedingung für die entsprechende Karriere anderer Verwaltungen, die Dienstätigkeit der Postsekretäre aber mindestens so anstrengend wie diejenige anderer Sekretäre.

Warum hat man nun den Geheimen expedierenden Sekretären einen Titel angehängt, den sie nicht begehrten, der sie als Subalterne charakterisiert und in ihrem Ansehen nach außen, in ihrer gesellschaftlichen Stellung nur schädigt? Uns ist bekannt, daß Geheime expedierende Sekretäre gebeten haben, in die Stellung als Postdirektor, die sie längst überholt hatten, zurückzutreten, nur um unliebsame subalterne Titel abzustreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Deutschland.

* **Voltaire und die Jesuiten.** Auch Voltaire war in seiner Jugend ein Schüler der Jesuiten. Obgleich seine Lehrer alsbald wie die großen Anlagen, so auch den niedrigen Charakter Arouets erkannten, so daß in einer Schultabelle das Zeugnis über ihn gelautet haben soll: „puer ingeniosus, sed magnus nebulo" (was wir etwa übersetzen können mit: „ein ganz gescheiter Junge, aber ein großer Schwindler") so konnte doch Voltaire später nicht umhin, wenigstens in den letzten Augenblicken, der Lehren und Beispiele sich zu erinnern, die er in der Schule der Jesuiten empfangen. Einmal wurde Voltaire sogar zum beredten Apologeten des Ordens, indem er in seiner exposition de la vraie doctrine des Jesuites" die Frage stellt: „Was habe ich während der sieben Jahre, die ich im Hause der Jesuiten verlebte, bei ihnen gesehen? und darauf die folgende Antwort gibt: „Ich sah das tätigste, frugalste, geregelste Leben; alle ihre Stunden waren geteilt zwischen den Sorgen die sie uns zuwendeten und den Uebungen, welche ihr strenger Orden ihnen auferlegte. Ich berufe mich auf Tausende von Männern, die wie ich bei ihnen ihre Erziehung erhielten. Deshalb kann ich nie aufhören, mein Erstaunen darüber zu äußern, daß man sie einer verderblichen Moral beschuldigt. Sie haben Kasuisten gehabt, die das pro und contra von Fragen behandelten, die gegenwärtig bereits aufgehellt oder in Vergessenheit versunken sind: aber darf man deshalb ihre Moral nach den Sarcasmen der lettres provinciales beurteilen? Dies kann man nur aus Bourdaloue, Cheminais, aus den Werken ihrer übrigen Prediger und Missionare tun. Man ziehe eine Parallele zwischen den lettres provinciales und den Predigten des P. Bourdaloue, und man wird aus ersteren die Kunst zu spotten und gleichgültige Dinge in verbrecherischem Gewande darzustellen, aus P. Bourdaloue aber die Kunst inne werden, streng gegen sich selbst und nachsichtig gegen andere zu sei. Ich getraue mir zu behaupten, es gibt nichts Widersprechenderes, nichts Unbilligeres und Schimpflicheres für die Menschheit als Männer einer laxen Moral beschuldigen, die in Europa das härteste Leben führen und in den entferntesten Winkeln von Afrika, Asien oder Amerika dem Tode entgegengehen. Man muß wissen, daß ich die Jesuiten nicht geschont habe; aber die Nachwelt würde mit starker Stimme ihre Verteidigung übernehmen, wenn ich sie eines Verbrechens beschuldigen würde, von dem Europa sie bereits losgesprochen hat."

(„Köln. Volksztg.")

(*) **Der entlarvte Programmsatz „Religion ist Privatsache".** Unter diesem Titel gibt der Volksverein soeben ein neues apologetisches Flugblatt Nr. 4 heraus. In demselben wird der noch jüngst von Bebel auf seiner Agitationsreise durch Rheinland und Westfalen so krampfhaft verteidigte sozialdemokratische Programmsatz „Religion ist Privatsache" auf's schlagendste widerlegt durch das von der deutschen Sozialdemokratie beifällig aufgenommene kulturkämpferische Vorgehen der französischen Sozialisten. Dieses hat bekanntlich seinen Ausdruck gefunden durch eine von dem sozialistischen Abgeordneten Pressensé im Bunde mit 27 Parteigenossen und den Freidenkern eingebrachten Antrag, der eine völlige Entrechtung und die gewaltsamste Knebelung der katholischen Kirche in Frankreich fordert. Durch nichts konnte zutreffender nachgewiesen werden, wie die Sozialdemokratie Religion und Kirche behandeln würde, wenn sie zur Macht käme, als durch die bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Forderungen dieses Antrages Pressensé, welche im Flugblatt ausführlich dargelegt werden. Möge man insbesondere überall dort, wo die Sozialdemokratie sich um die Gewinnung der katholischen Arbeiter bemüht, dieses Flugblatt zur Aufklärung der Massen über die Heuchelei des sozialdemokratischen Programmsatzes „Religion ist Privatsache" allgemein verbreiten. Das Flugblatt ist abweichend von den übrigen Flugblättern des Volksvereins in größerem Format (4 Seiten in Quartformat) als besondere Agitationsausgabe gedruckt; dementsprechend kann dasselbe nur gegen vorherige Einsendung des Preises von 3 Mark für je tausend Exemplaren abgegeben werden. Der Versandt erfolgt vom 8. Juni ab durch die Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.-Gladbach.

*** **Anläßlich der bevorstehenden Ernennung des Generalleutnants v. Einem** zum preußischen Kriegsminister dürfte folgende Erinnerung, die die „Magdbg. Ztg." mitteilt, von Interesse sein:

> Der Vater des Generals war der bei der Herzberger Schwadron des Hannoverschen Kürassierregiments stehende Premierleutnant v. Einem, der später als Rittmeister zu den Cambridge-Dragonern versetzt wurde, und deren vierte Schwadron er 1866 in den Krieg gegen Preußen führte. Weit bekannt geworden ist sein Heldentod in der Schlacht von Langensalza, der in allen den Krieg von 1866 behandelnden Werken ehrend erwähnt wird. Die Stelle, wo der Rittmeister fiel, wurde auf dem betreffenden Acker durch ein steinernes Kreuz bezeichnet, das der Besitzer später wegen der zahlreichen Besucher an den 30 Meter entfernten Weg versetzen ließ. Das Andenken an den Rittmeister v. Einem wird im Lande Hannover noch immer hoch in Ehren gehalten, sein Heldentod fürs Vaterland lebt in Erinnerung seiner Landsleute fort
>
> Welch' wunderbare Fügung! Der Vater starb im Kampfe gegen Preußen und der Sohn ist oberster Leiter der preußischen Kriegsverwaltung!

*** **Der deutsche Kreuzer „Amazone"** stieß bei der Einfahrt in den Bremer Hafen auf; er fuhr ohne Lotsen. Nach mehrstündigen Bemühungen machte man das Schiff noch glücklich wieder flott.

*** **Ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern** betrifft die Schreibung polnischer Namen. Bekanntlich ist es eine Eigentümlichkeit der polnischen Sprache, daß die auf „ki" endigenden Namen bei den Frauen mit „ka" geschrieben werden; z. B. Cegielski ist der Mann und Cegielska die Frau. Nach der neuen Verfügung soll diese Schreibweise mit „ka" von den Standesbeamten nur noch dann zugelassen werden, wenn von der betreffenden Frau oder den Kindern nachgewiesen wird, daß sich in der Familie bis zur Zeit die Veränderung der Endsilbe erhalten hat. Hat aber die Mutter sich mit „ki" geschrieben, dann darf die Tochter nicht von Neuem das „ka" einführen.

* **Amtliche Wahltelegramme bei der Reichstagswahl.** Die Beförderung der telegraphischen Meldungen über die Ergebnisse der Neuwahlen zum Reichstag am 16. Juni ordnet eine Verfügung des Reichs-Postamtes. Die Telegramme werden an das Reichsamt des Innern gerichtet und auf besondere Formulare niedergeschrieben. Sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen beteiligt sind, müssen sowohl am Tage der Wahlen, als auch am Tage der Ermittelung des endgiltigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr Abends, erforderlichenfalls länger, bis zur erfolgten Abtelegraphierung der Wahltelegramme im Dienst bleiben. Die gebührenfreien Wahltelegramme der Wahlkommissarien an das Reichsamt des Innern sind mit Vorrang gegenüber anderen gebührenfreien Wahltelegrammen zu befördern.

*** **Mittelstand und Krimskrams.** Für den Schneidermeister und Zeitungsverleger August Kühn in Langenbielau agitiert das schlesische sozialdemokratische Wahlkomitee für Reichenbach-Neurode mit der Behauptung: „Den Mittelstand hält es (das Zentrum) mit tauben Nüssen hin, wie Warenhaussteuer, Zwangsinnungen und ähnlichem wertlosen Krimskrams, der den Aufsaugungszug der Großbetriebe ebensowenig aufhalten kann, wie eine Schnecke einen Eilzug." Ein Dortmunder sozialdemokratisches Flugblatt an die Reichstagswähler von Arnsberg-Olpe-Meschede zu gunsten des Buchdruckers Heinrich Becker sagt ähnlich: das Zentrum lüge dem Handwerker vor, „es könne durch Zwangsinnung und Befähigungsnachweis der Todfeind des Kleinhandwerkers, die großkapitalistische Produktionweise, in ihrer zerstörenden Wirkung aufgehalten werden. Aber der Zeitungsverleger und der Buchdrucker, die werden dem Mittelstand aufhelfen!

*** **Nach monatelangen Unterhandlungen** zwischen den Höfen von Wien, Dresden und Salzburg ist nunmehr lt. „Rh. Westf. Ztg." über die Zukunft der Prinzessin Luise von Sachsen endgiltig entschieden. Am 12. Juni findet in Lindau eine Zusammenkunft des Großherzogs von Toskana mit seiner Tochter statt.

(*) **Von der deutschen Südpolarexpedition** liegt folgende telegraphische Nachricht vor: Expedition nach Kapstadt fahrend Durban angelaufen. Alle wohl. Berichte abgesandt. Adresse Kapstadt. Schiff vortrefflich bewährt. von Dryzalski.

*** **Die „Kochrezepte"**, welche gewöhnlich seitens der sozialdemokratischen Presse Herrn Prof. Dr. Hitze in der niederträchtigsten Weise zugeschrieben werden, trotzdem Singer im Reichstage das für unzulässig erklärt hat, tauchen in einem schlesischen sozialdemokratischen Wahlflugblatt nun plötzlich als Kochrezepte der Zentralstelle des Volksvereins für das kath. Deutschland in M.-Gladbach auf. Es genügt wohl zur Charakteristik des sozialdemokratischen Wahlkomitees für Reichenbach-Neurode, welches diese Erfindung gemacht hat, darauf hinzuweisen, daß der Volksverein anfangs der 90er Jahre gegründet wurde, daß den „Kochrezepten" aber schon anfangs der 80er Jahre durch Hrn. Prof. Dr. Hitze der Garaus gemacht worden ist.

Ausland.

Frankreich. Gelegentlich der 200-Jahrfeier Petersburgs hat Präsident Loubet folgendes Telegramm an Kaiser Nikolaus gerichtet:

> „In dem Augenblick, wo die Hauptstadt des befreundeten und verbündeten Reiches die Zweihundertjahrfeier ihrer Gründung begeht, erinnere ich mich mit Dankbarkeit des warmen Empfanges, den mir die Bevölkerung St. Petersburgs vor einem Jahre bereitet hat, während ich der Gast Euerer Majestät war. Auch richte ich von ganzem Herzen an Euere Majestät mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gedeihen Ihrer herrlichen Hauptstadt, den erneuten Ausdruck meiner unwandelbaren und sehr lebhaften Freundschaft. Loubet."

Kaiser Nikolaus antwortete:

> „Ihr Telegramm hat mich lebhaft gerührt. Petersburg bewahrt von Ihrem Verweilen unter uns eine tief sympathische Erinnerung und der Besuch des befreundeten und verbündeten Staates wird für alle Zeit in seinen geschichtlichen Annalen einen besonders gekennzeichneten Ehrenplatz bewahren. Indem ich Ihnen von Herzen für Ihre guten Wünsche danke, bitte ich Sie, Herr Präsident, stets an meine Gefühle lebhafter und sympathischer Freundschaft zu glauben. Nikolaus."

Spanien. Das deutsche Geschwader ist nach Kiel abgegangen. Vorher fand bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen ein Frühstück statt, zu dem die Behörden eingeladen waren.

Eine neue Wundergrotte auf Capri.

Der deutsche Maler und Dichter August Kopisch fand im Jahre 1826 die Blaue Grotte, und nun ist es wieder ein Deutscher, der Ueberbrettl-Dichter und Rezitator Hanns Heins Ewers, der dort eine zweite nicht minder herrliche Grotte entdeckt hat, die er die Wundergrotte (Grotta maravigliosa) genannt hat. Seiner Schilderung in der „Leipz. Illustr. Ztg." entnehmen wir folgendes:

Jedem Capribesucher ist die prächtige Grotta Bianca bekannt. Man fährt mit dem Boot hinein, steigt dann aus, findet ein neues Seebecken, um das man herumklettert, und gelangt schließlich in einen Gang, der wieder in ein unterirdisches Wasserbassin mündet. Ehe man in diese Grotte hineinfährt, zeigt der Schiffer dem Fremden wohl auch noch eine andere, die hoch oben an der steilen Felswand sich nach dem Meere zu öffnet. Man sieht vom Boot aus nur den Eingang, der gewaltige Stalaktiten zeigt. Viele Tausende von Fremden und Fischern hatten schon vom Meere aus diese Grotte gesehen; hineingedrungen war aber noch keiner. War es nicht ähnlich mit der Grotta Azzurra, als sie Kopisch fand? Jeder Fischer kannte ihren Eingang, aber keiner wagte sich hinein. Bei unserer Grotte liegt der Fall etwas anders: hinein hat man wohl gewollt, aber man konnte nicht. Und so blieb diese herrliche Grotte bis vor kurzem eine terra incognita.

Am Morgen des 5. April machten wir uns auf den Weg; meine Frau, eine kühne Kletterin, und die beiden deutschen Maler Karl Böhme und Felix Schuchard waren dabei. An den antiken Hafen bei den Faraglione hatte ich zwei Fischer mit ihren Barken bestellt, außerdem zwei Bauern, Natale und Peppino mitgenommen, zwei prächtige Felsenkletterer. Unsere Ausrüstung bestand in ein paar Brecheisen, ein paar langen Stricken und der 12 Meter hohen Kirchenleiter des Domes.

Da der Fels bis zu einer Höhe von ungefähr 6 Metern über dem Meeresspiegel von den Wogen nach innen rundlich ausgehöhlt ist, so mußten wir unsere Leiter ins Wasser stellen, um über diese Stelle hinwegzukommen. Zwei der Leute hielten die Leiter steil in die Luft, und ich kletterte mit Natale hinauf und von der Leiter auf einen kleinen Vorsprung am Stein. Etwa acht Meter waren wir in die Höhe gekommen, aber die senkrechte Wand betrug über 30 Meter, und wir kommen nur um Zentimeter höher. Aber schließlich waren wir doch oben, freilich mit blutigen Händen und Füßen. Wir ließen eine Schnur hinunter und zogen die Stricke dann hinauf, die oben um Stalaktiten gewunden wurden. Ein gewöhnlicher Schiffsblock, ein kleines Breit — und wir hatten den prächtigsten Flaschenzug, um die anderen heraufzuwinden. Die Schiffer mußten unten ziehen und hinauf ging es. In kurzer Zeit waren sämtliche oben.

Wir wandten uns der Grotte zu, doch gingen wir nicht sofort hinein, denn der Fuß scheute sich fast, auf den wunderbaren zerbrechlichen, weißgelben, grün und blau schillernden Boden voll der wunderbarsten Gebilde zu treten: so jungfräulich rein erschien diese mächtige natürliche Kirche, daß wir kaum wagten, sie durch Menschentritte zu entweihen.

Ich werde nur eine sehr unvollkommene Schilderung von der Grotte geben können. Ein besseres Bild wird man durch die trefflichen Aufnahmen Karl Böhms gewinnen; aber so sehr ich diesen Künstler schätze, auch er ist nicht imstande, nur annähernd den Eindruck der Grotte wiederzugeben. Homer und Böcklin müßten zu diesem Zwecke zusammenwirken. Gewaltig weitet sich die Grotte, die ihr Licht von unten empfängt. Man kann wohl 100 Meter eben fortschreiten, dann steigt sie langsam nach oben, etwa 200 Meter weit. Die größte Breite beträgt 50 Meter, die größte Höhe 80 bis 100 Meter. Wo man hinblickt, bietet sich ein anderes von der Natur in Stein gemeißeltes Bild. Hier fliegt aus der blauen Decke eine Schar schneeweißer, spitzschnäbliger, langhalsiger Reiher, die auf den Köpfen grüne Krönchen von Venushaar tragen. Dort steht eine Gruppe mannshoher brauner Pilze, und dahinter fallen weiße, faltige Vorhänge herab, dort liegt auf einem Felsvorsprung ein riesenhafter, schwarzgrüner Polyp. Wie die blauen Pfähle, an denen die venezianischen Schiffer ihre Gondeln binden, ragen hier mächtige, 20 Meter hohe Stalagmiten vom Boden empor, dort stehen andere dicht gedrängt zusammen, wie silberne Orgelpfeifen. Im Hintergrund hörte ich Wassertropfen klatschen. Ich trat auf die Stelle zu und fand eine Art Gletschermühle: in rundem Becken ein paar weiße Steine, die während vieler Jahrhunderte der fallende Tropfen abgeschliffen hat. In der Mitte scheint der Boden einen grünen See zu bilden, den ein steinerner Kranz von gelben Himmelsschlüsseln und rotbraunem Goldlack umgibt. Weiter nach hinten folgen andere, grüne, die braune Korallenzweige tragen. Durchsichtige, wasserklare Strohhalme hängen hier von der Decke, dort Mechelner, Spitzen und Brüsseler Kanten.

Man preist die Grotta Azzurra wegen ihrer wundervollen blauen Farbe, und man tut recht daran; und doch ist ihre Farbe arm im Vergleich zu dem überreichen Farbenspiel der Grotta Maravigliosa. Der türkisblaue Meeresspiegel wirft am Eingang seinen blaugrünen Widerschein wie bei der Grotta Azzurra auf die Felsen, dann geht die Farbe in ein zartes Smaragdgrün über, um sich schließlich bis zum tiefsten Azurblau zu vertiefen. An einer Stelle ist eine Gruppe von Stalaktiten völlig rosa getönt, während gleich daneben marmorweiße, zinnobergelbe und tief schwarze stehen. Und keine dieser Farben verdrängt die andere, sie scheinen alle durch eine wunderbar zarte Harmonie vereinigt zu sein.

Provinzielles.

*** **Anholt**, 3. Juni. An den Pfingsttagen, besonders am Montag, stand Anholt wegen der Kirmes im Zeichen des Verkehrs. Ungezählte Volkshaufen durchwogten das Städtchen. Die Kleinbahn mußte Extrazüge einlegen und konnte trotzdem den Verkehr kaum bewältigen. Unfälle und unliebsame Störungen sind glücklicherweise nirgends vorgekommen. Infolge des Trauerfalles am fürstlichen Hofe war der Schauplatz des Kirmesmarktes auf die schattige Schneidkuhle verlegt. Die Aenderung gestattete einen viel gemütlicheren Verkehr im Innern der Stadt.

* **Bochum**, 2 Juni. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in geheimer Sitzung, das Gehalt des zweiten Bürgermeisters Dr. Großmann zu erhöhen, um ihn auf längere Jahre zu behalten. Dr. Großmann stand bekanntlich in Wesel in engerer Wahl für den Posten des ersten Bürgermeisters.

* **Volmarstein**, 3 Juni. Verunglückt ist der 23jährige älteste Sohn des Fuhrunternehmers Heidtmann, der unterhalb des Barmer Wasserwerks ein Pferd in die Ruhr zur Schwemme reiten wollte. Da er hierbei das Tier fest im Zügel hielt, bäumte es sich auf und ging dann kopfüber unter. Dem Heidtmann, der nicht schwimmen konnte, sprangen einige Männer zu Hilfe, aber das wild ausschlagende Pferd hatte ihn bereits mit in die Tiefe gerissen. Das tote Pferd wurde nach einigen Stunden gelandet, dagegen konnte der Leichnam des Ertrunkenen erst nach achtstündigem Suchen aus dem Wasser gezogen werden, das hier eine Tiefe von 10 Meter hat.

* **Iserlohn**, 2. Juni. Die Dechenhöhle wurde an beiden Pfingsttagen von insgesamt 4800 Personen besucht, eine Zahl, die bisher seit Eröffnung noch nicht verzeichnet wurde.

* **Siegen**, 3 Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Geisweid-Kreuztal fanden in der Nacht zum ersten Pfingsttage Bahnbeamte die verstümmelte Leiche eines Menschen, deren einzelne Teile über einige hundert Meter das Geleise entlang zerstreut lagen. Die Leichenteile wurden gesammelt und nach der Station Geisweid gebracht. Erst später gelang es, an den Fetzen der Kleidungsstücke zu ermitteln, daß es der Hüttenarbeiter Cassel aus Hottenbach war. Der Mann hat sich von seiner Arbeitsstätte nach Hause begeben wollen und hierzu den Weg das Geleise entlang genommen, hierzu muß er von dem Güterzuge, der 12,30 Uhr Geisweid verläßt, erfaßt worden sein.

* **Paderborn**, 31. Mai. Nachwehen des Altenbekener Eisenbahnunglückes. Wie bekannt, war das Eisenbahnunglück bei Altenbeken dadurch veranlaßt, daß von dem D Zuge ein Pferd überfahren wurde, welches sich auf dem Gleise befand. Der Eigentümer des Pferdes hatte im Wege des Prozesses Schadenersatz beansprucht, und der Prozeß wurde am hiesigen Landgericht dahin entschieden, daß der Eisenbahn-Fiskus an den Eigentümer 500 Mk. zu zahlen hat.

* **Kevelaer**, 3. Juni. Zum Pfarrer hierselbst ist unser erster Kaplan, Herr Kempkes, ernannt worden.

* **Düsseldorf**, 3. Juni. Zur Entlastung des Oberlandesgerichts Köln wurde bereits vor Jahresfrist die Errichtung eines zweiten Oberlandesgerichts für die Rheinprovinz ins Auge gefaßt. Die Vorarbeiten hierfür sind nunmehr soweit gediehen, daß die Errichtung des neuen Oberlandesgerichts als gesichert angesehen werden kann, und zwar wird die Forderung lt. „Rh. Westf. Ztg." bereits in den nächsten Etat eingestellt werden. Dem neuen Oberlandesgericht, das seinen Sitz in Düsseldorf erhalten wird, sollen angegliedert werden die Landgerichte in Düsseldorf, Essen, Elberfeld und Duisburg.

* **Wittlich**, 1. Juni. Auf einer Moseltour fuhren am ersten Pfingsttage im Orte Hetzerath zwei Automobilwagen fest in einander. Drei Fahrgäste wurden verletzt. Die Automobile sind stark beschädigt und mußten mit der Bahn nach Frankfurt bezw. Luxemburg, woher ihre Besitzer stammten, zurückbefördert werden.

Unwetter im Rheinthal.

Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr ging über Königswinter-Rhöndorf und Niederdollendorf ein Wolkenbruch nieder, der den Höhenkörper zwischen Königswinter und Rhöndorf abschwemmte, versandete und verschlammte, sodaß die Bahn vollständig außer Betrieb gesetzt war. Der um 3 Uhr 46 Min. Nachm. in Köln eingetroffene Personenzug kam gerade in das Gewitter und den Wolkenbruch hinein, konnte aber die Unfallstelle noch passieren. Nach Aussage der Reisenden soll das Unwetter einen unberechenbaren Schaden angerichtet haben; Schlamm und Steine liegen stellenweise bis zu zwei Meter hoch auf den Schienen. Heute früh fahren die Personenzüge bis zur Unfallstelle, Schnellzüge werden dagegen über die linksrheinische Linie Bonn—Koblenz—Niederlahnstein geleitet. Wie Gäste erzählen, sind ein Hotel und ein Weichenhaus in Königswinter derart beschädigt, daß ihr Einsturz droht. Zwei Häuser wurden ganz fortgeschwemmt, beim Wülsdorfer Hof stand das Wasser bis zur ersten Etage, das Vieh konnte aber gerettet werden. Bäume wurden umgerissen, die Kirche herunter floß das Wasser in Strömen, der Bahnhof stand unter Wasser, sodaß nur mehr die Dächer auf den Gräbern sichtbar waren. Die Züge am Ehrenbreitstein können nicht verkehren. Ein Fährmenschiff der Landebrücke der Rheindampfschiffe ist gesunken. Wie hoch der Schaden ist, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Die Telephonleitungen sind zerbrochen.

Auch aus Bonn wird gemeldet: Am 2. Juni abends 2 Uhr ging hier ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regen und teilweise Hagelschlag. Der Himmel hatte sich so verdüstert, daß überall in den Häusern die Lampen angezündet werden mußten. Am Rheinufer wurde die Böschungsmauer einer Villa in der Länge von 20 Meter zusammen. — In Koblenz wütete am Pfingstmontag Nachmittags 5 Uhr ein schweres Gewitter, strichweise mit Hagelschlag verbunden. Der Blitz schlug in Niederwerth bei Vallendar mehrmal ein und zündete. Zwei Häuser und eine Scheune wurden eingeäschert. Auf dem Rhein schlug ein Blitz in das Sonnenzelt und den Flaggenstock des im Anhang eines Schleppers fahrenden Kahnes. Soweit die vorliegenden Nachrichten Schlüsse gestatten, ist das Unglück, welches das weltberühmte Rhengebirgsstädtchen Königswinter getroffen hat, in folgender Weise zu erklären: Während an der Honnefer Seite die reben und waldbedeckten Abhänge des Gebirges weit vom Rhein zurücktreten, schieben sich von Godesberg ab, etwa 20 Minuten oberhalb der ersten Häuser von Königswinter, die schroffen Abstürze des Drachenfels immer dichter zum Rhein vor; der schmale, fast häuserlose Uferstrich wird von dem Eisenbahndamm der Köln-Frankfurterlinie der Länge nach durchschnitten; ungefähr an der schmalsten Stelle liegt der mit einer Wirtschaft verbundene Wülsdorferhof, welchem nach einer unserer Meldungen das Wasser bis zur ersten Etage anstieg. Das ist nach der ganzen Situation sehr begreiflich. Die von den steilen Gebirgshängen bei mehrstündigem tollen Unwetter abstürzenden Wassermassen bildeten von Rhöndorf ab, wo das zur Nonnenburg hinaufführende enge Tal mündet zwischen Berg und Damm einen förmlichen Strom, der sich natürlich an den engsten Stellen staute, solange der Damm standhielt. Auch der obere Teil von Königswinter liegt noch eng zwischen Strom und Gebirge eingeklemmt, erst im weiteren Zuge des langgestreckten Ortes tritt das Gebirge nach Osten (rechts) zurück; hier konnte das Wasser sich ausbreiten und abfließen: einerseits in das Gelände zwischen Ort und Berg, wo der überschwemmte Kirchhof liegt, anderseits nach die nach links führenden Straßen zum Rhein.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 3 Juni. In der Siegesallee wurde an einem der Standbilder wieder ein Akt des Vandalismus verübt. Es handelt sich um das Standbild Joachim Friedrichs. Der Sockel des Denkmals wurde durch das Herausschlagen eines Stückes Marmor beschädigt. Als Täter wurde ein Student der technischen Hochschule in flagranti festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis geführt.

— **Potsdam**, 1. Juni. Heute Vormittag fand das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons statt, daß mit der Fahne in einem kleinen Viereck in dem Südflügel des Neuen Palais vor einem Altar Aufstellung genommen hatte. Um 11 Uhr erschienen die Majestäten, der Kronprinz, sämtliche z. Z. in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen, die gesamte Generalität, der Vertreter des Kriegsministers, v. Einem, die Chefs des Hausquartiers und Kabinetts, sowie die fremden Militärattachees. Den Gottesdienst hielt Garnisonpfarrer Keßler ab; dann schritt der Kaiser die Front des Bataillons ab. Nach dem Parademarsch begaben sich die Majestäten und Fürstlichkeiten nach den festlich geschmückten Kolonnaden, wo die Mannschaften unter Zelten zum Essen Platz genommen hatten. Die Majestäten machten einen Rundgang. Der Kaiser brachte ein Hoch auf die Armee, der kommandierende General des Gardekorps das Kaiserhoch aus.

— **Itzehoe**, 2. Juni. Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Bruder des dänischen Königs, ist gestern Abend 6½ Uhr gestorben.

— **Marburg**, 2 Juni. Der königliche Förster Heller-Bromskirchen ist in der vergangenen Nacht von Wilderern erschossen worden. Die Täter wurden verhaftet.

— **Kempten**, 3. Juni. Im Rhein ertranken ein etwa 20 jähriger Mann und ein Knabe. Der Knabe hatte den Versuch gemacht, den beim Baden verunglückten Mann zu retten. In der Nähe des Ufers verließen den Retter jedoch die Kräfte und beide sanken unter.

— **Gnesen**, 3. Juni. Verlobtes Schulmädchen. Der hier erscheinende „Lech" schreibt: „In einem Städtchen nicht weit von Gnesen müssen, wie es in der Provinz Posen nicht selten der Fall ist, diejenigen polnischen Volksschüler und -Schülerinnen, welche die Religion nicht in deutscher Sprache erlernen wollen, bis zum vollendeten 16. bezw. bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der betreffenden Stadt nun hat sich vor kurzem eine dieser 16 Jahre alten Schülerinnen mit Willen ihrer Eltern verlobt. Die Hochzeit soll sofort erfolgen, sobald der Kreisschulinspektor das Mädchen aus der Schule entläßt.

— **Dresden**, 31. Mai. Der französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt, die vorgestern Abend zum letzten Male mit ihrem Ensemble im hiesigen Zentraltheater debütierte, ist, wie von hier berichtet wird, während der Vorstellung aus der Theater-Garderobe ein Brillantschmuck im Werte von mehreren hunderttausend Mark gestohlen worden. Von dem Täter, wie von dem Schmuck fehlt jede Spur, doch hat die Kriminalpolizei sofort eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet.

— **Mannheim**, 2. Juni. Wie hier verlautet, erhängte sich hier der altkatholische Stadtpfarrer Bauer, gegen den zurzeit ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwölf Fällen schwebte.

— **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Die Tage des Gesang-Wettstreites haben nun schon seit längerer Zeit viele fleißige Hände in Tätigkeit gesetzt. Die Straßen- und Häuserdekorationen sind weit vorgeschritten, und der Teil des Hauptbahnhofs, in welchem der kaiserliche Zug einläuft, ist prächtig ausgeschmückt. Die für Mittwoch Abend geplante Illumination verspricht großartig zu werden. Unter anderm wird die städtische Straßenbahnverwaltung eine Anzahl von Straßenbahnwagen beleuchten. Die Sängerfesttage werden große Mengen Besucher bringen. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig; die Stadt ist gerüstet zum Empfange der Gäste.

— **Hanau**, 2. Juni. Der Musketier Reisch vom hiesigen Infanterieregiment erschoß sich auf dem Wachtposten bei der Pulverfabrik. Der Beweggrund ist unbekannt.

— **Ravensburg**, 3. Juni. Gestorben ist am 31. Mai, Nachmittags 4½ Uhr, im Kloster Ingenbohl, wo er zur Erholung weilte, der bekannte katholische Volksschriftsteller Dekan F. X. Metzel.

— **Liverpool**, 2. Juni. Die deutschen Matrosen Gustav Rau und Wilh. Schmidt, die wegen Mordes an Bord der „Veronika" zum Tode verurteilt wurden, sind heute hier hingerichtet.

— **Mailand**, 3. Juni. Die Gesamtlänge des Simplontunnels ist nunmehr auf 15 800 Meter angewachsen, sodaß nur noch 4 180 Meter zu durchschlagen bleiben. Im letzten Monat schritten die Arbeiten durchschnittlich täglich im Südstollen um 5,50 Meter, im Nordstollen um 4,10 Meter vorwärts.

* **Kansas City**, 1. Juni. Die Union-Pacific-Eisenbahnbrücke über den Kansas ist eingestürzt. 27 Personen sollen ertrunken sein. Durch Wasser und Feuer ist in der Stadt ein sehr großer Schaden angerichtet worden. 5 Brücken, die den in Missouri liegenden Teil der Stadt mit dem in Kansas verbinden, sind weggeschwemmt.

Aus den Gerichtssälen.

* **Berlin**, 2. Juni. Der Konitzer Mord wird binnen kurzem nochmals die Berliner Strafkammer beschäftigen. Gegen den durch seine Tätigkeit in Konitz und seine Privatermittelungen in der Mordaffäre bekannt gewordenen Gustav Georg, ferner gegen den früheren Redakteur der „Morgen-Post" Gottlieb Meyer und den Buchdrucker Georg König hat die Staatsanwaltschaft jetzt Anklage erhoben wegen Beleidigung des Lehrers Weichel in Konitz, ferner dessen Ehefrau sowie der Richter, des Staatsanwalts und der Subalternbeamten des Landgerichts Konitz. Es handelt sich in erster Reihe um eine von Georg verfaßte und gedruckte Broschüre „Enthüllungen zur Bluttat von Konitz", in welcher der Lehrer Weichel schwer verdächtigt und in einer Kritik das Verhalten der amtlichen Organe diesem Verdachte gegenüber getadelt wird.

* **Kiel**, 2. Juni. Im Prozeß Hüffener hat nunmehr auch der Gerichtsherr Kapitän zur See Kalau vom Hofe Berufung eingelegt.

* **Kassel**, 3. Juni. Die nunmehr amtlich anberaumte Extraschwurgerichtsperiode für den Prozeß gegen den Direktor Schmidt von der Trebergesellschaft wird Montag, den 22. Juni, beginnen und gegen drei Wochen dauern. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Barkhausen führen.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Philadelphia**, 3 Juni. 90 000 Textilarbeiter sind in den Ausstand getreten, 15 000 andere, deren Forderungen bewilligt wurden, setzten die Arbeit fort.

* **Lowell** (Massachusetts), 3. Juni. Eine Anzahl Baumwollmühlen, welche infolge der Arbeiterunruhen neun Wochen geschlossen waren, haben den Betrieb wieder aufgenommen.

Katholisches.

Bocholt, 4 Juni

— An die deutschen katholischen Arbeitervereine! Die unterzeichneten deutschen Mitglieder des unter dem Protektorate des Kardinals Ferrata und dem Vorsitze des päpstlichen Fürst-Thronassistenten Colonna gebildeten Komitees für die Errichtung des internationalen Arbeiterdenkmals zu Ehren Leos XIII. halten es für ihre Pflicht, den deutschen katholischen Arbeitervereinen, welche sich in einer so hervorragenden Weise an den betreffenden Sammlungen beteiligt haben, insbesondere den Herren Diözesanpräsidenten, Generalsekretären, Vorständen, wie endlich jedem einzelnen Mitgliede ihren herzlichsten Dank auszudrücken für dieses erneute Zeichen der Liebe und Verehrung gegen den hl. Vater, welcher durch diese ihm mitgeteilten Resultate hoch erfreut war und allen Mitgliedern dieser Vereine seinen besonderen Segen spendet und seine besten Wünsche sendet. Indem wir auch den hochwürdigsten Herren Ordinarien für ihre wohlwollende Unterstützung den ehrerbietigsten Dank des Komitees aussprechen, bringen wir nachfolgend eine allgemeine Uebersicht über die eingelaufenen Spenden aus dem Deutschen Reiche. Eine eingehendere Uebersicht mit den Namen der einzelnen Vereine (nach den einzelnen Diözesen, Verbänden 2c.) wird folgen und direkt den betreffenden Vorständen zugehen. Alle diese Vereine erhalten auch gelegentlich der Denkmalsenthüllung ein Erinnerungsdiplom. Die Gesamtzahl der Vereine, welche sich beteiligt haben, beträgt rund 750, diejenige der Mitglieder rund 120 000.

115	Vereine d. Erzdiöz.	Köln	M. 58,50
67	„ „ Diözese	Münster	„ 702,50
39	„ „ „	Paderborn	„ 325 25
30	„ „ „	Trier	„ 504 05
8	„ „ „	Hildesheim	„ 65,10
4	„ „ „	Osnabrück	„ 35,—
12	„ „ „	Fulda	„ 129,60
29	„ „ „	Mainz	„ 256 40
38	„ „ Erzdiöz.	München-Freising	„ 370,50
13	„ „ „	Bamberg	„ 103,10
21	„ „ Diözese	Augsburg	„ 210,50
12	„ „ „	Passau	„ 100,—
21	„ „ „	Regensburg	„ 187,50
2	„ „ „	Eichstätt	„ 18,—
17	„ „ „	Speyer	„ 145,—
31	„ „ „	Rottenburg	„ 300,60
125	„ „ Erzdiöz.	Freiburg	„ 100,—
2	„ „ Diözese	Straßburg	„ 16 05
127	Vereine d. Verb. v.	Nord-Ost-Deutschland	„ 173,20
	Verschiedene Bezirksverbände		„ 321,70
	Tertiaren von Opherdicke (Paderborn)		„ 15,50
	Herr N. Bausch-Köln		„ 5 —
	Direkt in Rom eingegangen		„ 175,07
	(darunter 100 Lire vom Verbande Paderborn)		
	zusammen		M. 4327,12

Rom, Berlin, München, am 1. Juni 1903.

von Savigny. (Berlin.) — Mons. Widmann, Diözesanpräses. (München.)

Dr. von Bilguer. (Rom) — Generalsekretär H. Fournelle. (Berlin.)

| Die hl. Priesterweihe werden zu Münster am nächsten Samstag, 6. Juni, in der Domkirche 57 Herren, darunter 17 aus dem rheinischen Anteil der Diözese Münster, empfangen. Die Namen dieser letzteren sind: Johannes van Acken, Goch; Heinrich Aymans, Weeze; Joseph Boetzles, Schlaag; Peter Boussillon, Breyell; Joh. Bruns, Bienen; Heinrich Coenen, Xanten; Engelbert Franzen, Hüls; Heinrich Hendricks, Kevelaer; Joseph Kamps, Cleve; Peter van de Locht, Geldern; Wilhelm Lommertz, Dülken; Wilhelm van de Loo, Alpen; Gisbert Meurs, Mörmten; Albert Nienhaus, Millingen; Felix Rütten, Kempen; Heinrich Verhaag, Hülm; Peter Wilden, Vorst. Von den 57 Neupriestern werden drei der Bitte des Bischofs von Fulda folgen und ihre seelsorgliche Tätigkeit in der Diözese Fulda beginnen. — Am Tage vorher empfangen 47 Herren die vier niederen Weihen. Unter diesen sind 11 Herren vom rheinischen Anteil.

Stammväter der Buren aus dem Regierungsbezirk Münster und Arnsberg. Im neuesten Heft der „Deutschen Erde" (Gotha, Justus Perthes; jährlich 6 Mk.) befindet sich eine große Karte Mitteleuropas, welche die Geburtsorte der Stammväter der Buren angibt. Es stellt sich heraus, daß aus dem heutigen deutschen Reiche sehr viel mehr Buren stammen, als man bisher annehmen konnte. Besonders zahlreich sind außer den großen Städten Berlin, Hamburg, Magdeburg, Hannover, Braunschweig, Bremen, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig u. a. die nordwestlichen preußischen Provinzen und das mittlere Deutschland vertreten. Jedoch weisen auch Süddeutschland und die östlichen preußischen Provinzen noch zahlreiche burische Stammväter auf. Wir geben nachfolgend ein Verzeichnis der aus unserer Gegend stammenden Buren in der Annahme, daß es vielfach möglich sein dürfte, noch heute Familienzusammenhänge zwischen den Auswanderern und der Heimat nachzuweisen. Wir bitten, etwaige Ergebnisse derartiger Nachforschungen dem Herausgeber der „Deutschen Erde", Professor Langhans in Gotha, mitzuteilen, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist. Aus den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg gebürtig sind folgende Stammväter der Buren (die vorgesetzte Zahl bezeichnet das Jahr ihrer ersten urkundlichen Erwähnung: 1705 Jan Beukes (Bocholt), 1699 Frans Joosten (Lippstadt), 1756 Hendrik Arnoldus Brugmann (Tecklenburg), 1798 Matthys van den Berg (Münster), 1691 Johannes Vesloo (Plettenberg), 1712 Hendrik du Plooy (Soest), 1714 Simon du Plooy (Soest), 1719 Frans Haarhoff (Hamm), 1720 Johan Ernst Heger (Soest), 1722 Hendrik Schreuder (Bochum), 1725 Jan Harmen Lategaan (Grafschaft Mark), 1768 Pieter Hendrik Heuning (Lippstadt), 1794 Carel (Karl) Sterrenberg (Soest), 1795 Johan Willem Schuurmann (Dortmund), 1797 Hendrik Willem Bollot (Iserlohn), 1748 Hendrik Korff (Lippstadt), 1794 Johan Julius Greve (Embeck), 1783 Johann Diderik Christoffel Ryahard (Welver bei Soest).

□ Einen „gänzlichen Ausverkauf" veranstaltete am Mittwoch Mittag ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann auf der Münsterstraße. Der Betreffende, der einen Koffer per Schiebkarre transportierte, bot den Inhalt desselben (Röcke, Hosen, Westen, Hemden, Kravatten, Kragen, Hüte mit und ohne Futter u. s. w.) zu auffallend billigen Preisen (einige Sachen sogar zu Schleuderpreisen) zum Kaufe an. Daß er auf diese Weise sein „Lager" gründlich räumte, ist ebenso erklärlich, wie die Vermutung, daß ihm die Verwendung des geringen Erlöses kein Kopfzerbrechen verursacht haben dürfte.

⊛ Der Dienstschluß für die Annahme von Frachtstückgütern bei der Güterabfertigungsstelle in Bocholt ist, wie aus einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion Essen in heutiger Nummer unseres Blattes zu ersehen ist, vom 15. Juni ab auf 6 Uhr Nachmittags festgesetzt. Nach § 56[1] der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung können Güterauflieferer die Annahme von Stückgütern nach 6 Uhr Nachmittags nicht mehr fordern. Interessenten sei diese Bestimmung zur Beachtung empfohlen.

*** Der Juni bringt uns nach Falb in der ersten Hälfte ziemliche Trockenheit, in der zweiten Hälfte jedoch bedeutende Niederschläge mit Gewittern. Während die Temperatur anfangs normal bleibt, soll sie später stark sinken. Den 10. bezeichnet Falb als einen kritischen Termin 3, den 25. als einen solchen 1 Ordnung. Dem 100jährigen Kalender nach dürfen die ersten 8 Tage des Juni rauh, darnach jedoch schön und warm werden bis zum 21. Vom 21.—24. soll regnerisches, windiges Wetter eintreten, in den letzten 6 Tagen aber wechselnde Witterung herrschen.

*** Der Goldregen steht gegegewärtig in voller Blüte. Die lang herabhängenden goldgelben Blüten dieses Strauches finden vielfach Liebhaber, hauptsächlich unter den Kindern. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der in den Blüten enthaltene Samen sehr giftig ist, da er ein heftig purgierendes und Erbrechen erregendes Alkaloid, das Cytisin, in sich birgt, das selbst den Tod herbeiführen kann. Vorsicht ist also geboten.

| Die Konfessionen in unserem Wahlkreis. In dem Band 150 und 151 der „Statistik des deutschen Reiches" werden u. a. auch Aufschlüsse über die konfessionelle Zusammensetzung der Reichstagswahlkreise gegeben, eine Tatsache, die jetzt zur Zeit der Wahlarbeit nur sehr zu begrüßen ist. Nach dieser Statistik zählt der Wahlkreis Borken-Recklinghausen 203 328 Katholiken und 43 232 Protestanten bei einer Gesammtziffer von 247 924 Personen der Bevölkerung überhaupt.

*** Der Anfangstermin für die im Jahre 1903 in Berlin abzuhaltende Prüfung für Vorsteher an Taubstummenanstalten ist auf den 22. September verlegt worden.

= Reichstagswahl und Gerichtswesen. Im Auftrage des Justizministers sind die Gerichtsbehörden angewiesen worden, bei der Terminsansetzung die Reichstagswahl zu berücksichtigen. Kurz vor der Haupt- resp. Stichwahl sollen Prozesse, zu denen Zeugen von auswärts zu laden sind und voraussichtlich von längerer Dauer sein werden, nicht zur Verhandlung gelangen, damit die Zeugen nicht ihres Wahlrechts verlustig gehen. Aus diesem Grunde wurden in den letzten Tagen mehrere solcher Prozesse auf Tage nach der Wahl verlegt. Bei kleineren Prozessen am Wahltage selbst soll, falls sie wider Erwarten die Verhandlungen in die Länge zu ziehen sollte, ebenfalls auf das Wahlrecht der Zeugen Rücksicht genommen event. zur dessen Ausübung Urlaub erteilt werden.

*** Unterricht von Volksschullehrern an Fortbildungsschulen. Der Kultusminister hat neuerdings bestimmt, daß bei der Uebernahme von Unterricht an Fortbildungsschulen durch Volksschullehrer bis zu vier Stunden wöchentlich von einer besonderen Genehmigung abgesehen werden darf. Was die Festsetzung einer Höchstzahl von Stunden nebenamtlicher Tätigkeit betrifft, so soll über 6 wöchentliche Stunden, wobei der Unterricht an Fortbildungsschulen eingeschlossen ist, nicht hinausgegangen werden. Unter gewissen Umständen kann jedoch einem Lehrer die Beteiligung am Fortbildungsunterricht im Interesse seiner eigenen Schule gänzlich untersagt werden.

Kleine Zeitung.

— In 40 Sekunden um die Erde. Der zweite Vizepräsident der amerikanischen Post- und Telegraphengesellschaft, E. C. Bradley, hat kundgegeben, daß am 4. Juni in Verbindung mit der Eröffnung des neuen Kabels nach den insularen Besitzungen der Vereinigten Staaten eine Anstrengung gemacht werden wird, um den Erdball telegraphisch in 40 Sekunden zu umkreisen. Es besteht die Aussicht, daß die Leistung tatsächlich zustande gebracht werden wird. Die Versuchsdepesche soll an dem genannten Tage vom Hauptamt der Gesellschaft in New-York ausgesandt und auf der entgegengesetzten Seite desselben Raumes 40 Sekunden später im Empfang genommen werden.

Zum französischen Kulturkampf.

Combes hatte eine Zusammenkunft mit den vier Gruppen der Kammermehrheit und legte ihnen seine nächsten Pläne vor. Er gab ihnen zuerst die Zusicherung, daß er die unterrichtenden Nonnenorden, die bis dahin keine Ermächtigung besaßen, genau so behandeln werde, wie die unterrichtenden Mönche. Ihre Bewilligungsgesuche sollen in Bausch und Bogen verworfen werden. Für diejenigen Nonnen, die zugleich unterrichten und Kranke oder Arme pflegen, soll jedenfalls der Unterricht verboten werden. Die Mehrkosten im Unterrichtsbudget, die hieraus entstehen, werden angeblich 9 Millionen nicht übersteigen.

Aus der ewigen Stadt.

Dem Vernehmen nach soll ein weiteres Konsistorium im November stattfinden, in dem die beiden Nuntien Ajuti und Taliani aus den Händen des Papstes den Kardinalshut entgegennehmen.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

*** **Der Kaiser**, die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, sowie der Herzog von Koburg-Gotha reisten am Mittwoch Vormittag um 8½ Uhr nach Frankfurt am Main ab.

*** **Ministerpräsident v Podewils** spricht sich sehr befriedigt über seinen Besuch in Berlin und seinen Meinungsaustausch mit dem Reichskanzler, Staatssekretär Posadowsky und anderen aus. Es bestanden keinerlei Differenzpunkte; über viele Geschäftsfragen wurde Verständigung erzielt. Die jüngsten abenteuerlichen Gerüchte wurden als schlechte Scherze belächelt. Der Reichskanzler habe vollstes Verständnis für den föderativen Standpunkt Bayerns gezeigt.

Ausland.

Belgien. Die permanente internationale Zuckerkommission ist am 2. Juni in Brüssel in Gegenwart von etwa 30 ausländischen Vertretern zusammengetreten.

Marokko. Nachrichten aus Zenaga besagen, daß sich eine große Schar von Berabern und anderen Stämmen zum heiligen Krieg gegen die Franzosen rüsten.

* **New-York**, 3. Juni. Der Mississippi ist gestern um 30 Fuß gestiegen und erreichte bei St. Louis die Gefahrlinie. Der Missouri überschwemmte bei Lexington 50 englische Quadratmeilen. Das Kriegsministerium entsendet Lebensmittel.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen u. Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf **deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. K. Hofl.), **Zürich.**

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A, Prager Strasse 6

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, den 7. Juni
(nach dem Hochamte in der Liebfrauenkirche):
Präfektenwahl.

Vincenz-Konferenz Liebfrauen.

Die Sitzung in dieser Woche ist **Donnerstag** Abend 8½ Uhr.

Verein zu Ehren des h. Herzens Jesu.

Freitag, 5. Juni (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr **hl. Messe.**
Sonntag, 7. Juni, 6 Uhr **Vereinsmesse.**
Montag, 8. Juni, 6 Uhr **hl. Messe** für die verstorbenen Mitglieder.
Dienstag 9 Juni, 6 Uhr **hl. Messe** für † **Bern. Schevers.**

Vom 15. Juni ds. Js. an wird der Dienstschluß für die Annahme der Frachtstückgüter bei der Güterabfertigungsstelle in Bocholt auf 6 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Die Güterauflieferer werden darauf hingewiesen, daß nach § 56¹ der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung nach 6 Uhr Nachmittags die Annahme von Stückgütern nicht gefordert werden kann.

Essen, den 28. Mai 1903.

Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes wird unter Bezugnahme auf die Anzeige vom 3. April ds. Js. bekannt gemacht, daß die Abänderung des Stadtbebauungsplanes in der Nähe des **Klosters zum guten Hirten,** nachdem in der Ausschlußfrist Einwendungen nicht erhoben sind, nunmehr förmlich festgestellt ist.

Die Pläne liegen auf Zimmer 5 des Verwaltungsgebäudes vom 6.—13. Juni zu jedermanns Einsicht offen.

Bocholt, den 3. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand:
Geller.



Großer Schweine-Verkauf.

Am Freitag, den 5. Juni, Vormittags 8 Uhr anfangend,
werde ich beim Wirt **G. Lehnemann** am Ravarditor
2 große Partieen (40 bis 50 Stück) Ia. beste junge Schweine Münsterländer Rasse
zu sehr mäßigen Preisen verkaufen.

Halbern (Rhld.), 30. Mai 1903.

J. W. Wilde.

Ein braves, properes
Dienstmädchen
pr. 15. Juli gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Theodor Wiethold.

Ein Mädchen
für sofort zur Aushülfe, sowie ein schulfreies Mädchen für Nachmittags gesucht.
Frau Herm. Ostberg,
Ostwall.

Ein Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Junge
nach der Schulzeit zum Auslaufen gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Frau
sucht Kunden im Nähen und Stopfen außer dem Hause.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Von 2 schweren prima Pferden, darunter ein 7jähriges, ist
Fleisch
zu haben.
J. ten Bosch, Ostmauer,
E. Lorch, Gasthausstr. 19
(am Ostermarkt).

Saatenstand um die Mitte des Monats Mai 1903 im Kreise Borken.

Begutachtungsziffern (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Regierungsbezirk Münster	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten 1	2	3	4	5
Winterweizen	3.1	3.1			2		
Sommerweizen	2.5	2.7			1		
Winterspelz	2.4						
Winterroggen	2.9	2.8		2	1		
Sommerroggen	2.7	2.7					
Sommergerste	2.5	2.9			1		
Hafer	2.5	2.8			2		
Kartoffeln	3.0	3.4			1		
Klee	2.4	2.4		1	1		
Luzerne	2.7	2.5					
Wiesen	2.4	2.6		1	1		

Vergleiche den Runderlaß der Herren Minister für Landwirtschaft ꝛc., sowie des Innern vom 16. November 1901 $\frac{\text{I B c } 9476 \text{ M. f. L.}}{\text{I b } 3646 \text{ M. d. J.}}$

Königliches statistisches Bureau.
Blenck.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident zu Münster hat angeordnet, daß

1. bei der Einlieferung von Vieh aus dem Stadtbezirk ein entsprechender kurzer Vermerk in dem Kontobuch oder Kontrollbuche gemacht, und
2. für jedes anderswoher stammende Viehstück die zollgesetzliche Bezettelung eingefordert und zur Abgabe an den Bezirks-Ober-Kontrolleur aufbewahrt wird.

In Erledigung der vorbezeichneten Anordnung sind dem hiesigen Schlachthofvorsteher Tierarzt Meinikmann und dem Hallenmeister Beck die Eigenschaften von Hülfspolizeibeamten beigelegt worden und werden hierdurch diejenigen Personen, welche Vieh zur Schlachtung in den hiesigen Schlachthof bringen, darauf hingewiesen, daß sie einem der vorgenannten Schlachthofbeamten das Vieh-Konto- oder Kontrollbuch vorzuzeigen oder, wenn es sich um von auswärts stammendes Vieh handelt, die zollamtliche Bezettelung abzugeben haben.

Bocholt, 25. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Geller.

Hausverkauf.

Am Mittwoch, den 17. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich auf meinem Bureau das der **Witwe Händler Matthias Küppers** gehörige
Grundstück Flur 60 Nr. 271/139 mit Wohnhaus
in **Brockendorf** öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.
Näheres bei mir zu erfahren.

Koop,
Notar.

Häuser-Verkauf.

Die unter No. 35 und 37 Ravardistraße belegenen
Wohn- und Geschäftshäuser
sind durch uns unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Reflektanten erhalten durch uns nähere Auskunft.

Franz Korte & Co.,
Hypotheken- und Immobilien-Geschäft.

Sommer-Fahrpläne
sind zu haben bei
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Gelernter Dreher,
welcher als Schmied u. Schlosser perfekt, sowie mit elektrischen Anlagen und im allgemeinen Maschinenbau bewandert ist, sucht pr. sofort Stellung als **Reparaturschlosser oder Dreher.** Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter **A. K. 2040** an die Expedition d. Bl.

Wohnung.
Die an der Schanze 193 belegene kleinere Wohnung ist vom ersten Juli cr. oder später an kinderlose Familie zu vermieten.
Näheres bei **Auktionator Vernier.**

Im Mittelpunkte der Stadt sind **4 schön möblierte**
Zimmer
mit guter Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein guterhaltenes
Fahrrad
(Halbrenner) billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zu Ehren des hl. Joseph
bitte ich herzlich um eine Gabe für den dringend nötigen Bau einer zweiten, **dem hl. Joseph geweihten Kirche** in unserer **30,000 Seelen,** meist **Arbeiterbevölkerung,** umfassenden Gemeinde.

Berlin N., Feldstr. 4.

C. Cortain,
Pfarrer an St. Sebastian

Eine freundliche
Wohnung
pr. jetzt oder später gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche
Arbeiterwohnung
von 2 bis 3 Zimmern zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Zum 1. Juli eine kleine
Arbeiterwohnung
zu vermieten bei **W. Messing,** Siekenhof.

2 ordentliche Mädchen finden
Kost u. Logis.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gegründet 1876.
SCHUTZ-MARKE
Schloss-Brunnen · Gerolstein ·
Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage **Bernhard Ruenhorst,** Bocholt.
Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinpreussen.

Barchend Bezüge
Bettfedern und Daunen
nur beste Ware billigst
empfiehlt
Heinrich Mischell
BOCHOLT.





Katalogs gratis. **Vertreter gesucht.**

Soeben erschien:
Verzeichnis gangbarer Werke
aus dem Gebiete der
katholischen Theologie, Philosophie, Pädagogik und Soziologie.
Nebst Anhang:
Verzeichnis kathol. Zeitschriften.
Ausgegeben durch
J. & A. Temming, Bocholt,
Buch- und Kunsthandlung.
Auf Wunsch versenden wir den Katalog gratis und franko.



BAUARTIKEL-FABRIK
A. SIEBEL
Düsseldorf-Rath und Metz.
Düsseldorfer Ausstellung 1902 Goldene und Staatsmedaille.
Siebels Blei-Isolierung
mit Asphaltschutzschichten.
Gesetzlich geschützt.
Langjährig bestbewährt gegen **Feuchtigkeit u. Grundwasser**

bei	
Grundmauern	Terrassen
Kellersohlen	Dächern
Unterfahrungen	Dachgärten
Tunnels	Brücken
	Viadukten

Auskleidung von Kellern u. künstlichen Teichen etc.



Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe und Socken.
J & F. Biergans.

Kräftiger Junge
für die Rauherei gesucht.
Albert Heymann & Co.

Holländisches Butterhaus.
Frische Matjes-Häringe, neue grosse Castlebay
zartgesalzen und feinschmeckend.

Zum Küssen
schön ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosig jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dieses erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: „Steckenpferd".
à St. 50 Pfg. bei: **Peter Rolf.**

Musterfertige Kartoffeln
billigst bei
Gebrüder Hömberg.

1 oder 2 Herren finden sofort
Kost u. Logis
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

St. Pius-Bitte.
Möchte gern die große, **über 31 000 Seelen zählende Pfarrgemeinde teilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171 000 Mark** erworben. Hilf mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorbereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder barem Gelde nimmt gern entgegen
Wilhelm Frank,
Expriester u. Pfarrer bei St. Pius
Berlin O., Palisadenstr. 73.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden!



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.
Vorzüge:
Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten u. s. w.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.
Alleiniger Verkauf:
Peter Rolf, Bocholt, Markt.
Prospekte gratis.

Bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von **Isaleib's berühmten**
Eucalyptus-Bonbon.
Wirkung überraschend!
Zu haben in Beuteln à 30 Pf. bei
Alb. Hoepfner, Adler-Drogerie.

Kräftiges Pferd
(Stute),
4 Jahre alt, fehlerfrei und lammfromm, in jedem Geschirr gehend, steht zu verkaufen bei
Wwe. H. Hübers,
Dampfmühle, Suderwick.

Ein rotbuntes
Mutterkalb
(6 Wochen alt) zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.